

nicht sehr zu verdenken; denn während ursprünglich, wie aus unserer früheren Erörterung ersichtlich ist, jede der beiden ältesten Ausgaben ihre besondere Vorrede und ihr besonderes Titelblatt hatte, das eine mit 1649, das andere mit 1650 datirt, liess Rigaltius seinem Handexemplar Titel (und vollständigere!) Vorrede der zweiten Ausgabe verbinden, während hier Titel und Vorrede der ersten Ausgabe fehlen.

Schwerer ins Gewicht fällt der Vorwurf, dass Schurzfleisch der wesentlichen Verschiedenheit des Textes in beiden Ausgaben keine Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Der Werth der Supplementa besteht vornehmlich in der Mittheilung von Lesarten des Apographum Sirmondianum aus dem Verzeichniss derselben, welches sich im Anhang zur ed. I findet, und in den handschriftlichen Bemerkungen des Rigaltius, die freilich nicht viel Bedeutendes bieten. Am interessantesten unter den letzteren ist eine Erörterung zu I, 33, 5. Hier bietet das Apogr. Sirm. folgende Lesart:

Intrate stabiles (stabilis?) siluestri ad praesepia tauri.

Dafür liess Rigaltius keck drucken:

Intrate stabiles Silvestri ad praesepe pastoris;

und damit wir über den inneren Beweggrund, der ihn dabei leitete, nicht im Unklaren bleiben, fügt er in der Note hinzu: *Quae verba ad ecclesiae praestantiam faciunt non mediocriter.* Richtiger würde er gesagt haben: ‚Für die hervorragende Stellung des Papstthums im Beginn des vierten Jahrhunderts ist diese Stelle (nach seiner Lesart) von grosser Bedeutung.‘ Seine Freude an diesem *ἔργον* war so gross, dass er, wie wir bereits sahen, den Namen des Papstes Silvester auch auf den Titeln der beiden ersten Ausgaben anbrachte. Aber er scheint dabei die Zustimmung seines Gönners Sirmond nicht gefunden zu haben. Derselbe schlug vor (s. Anhang), den Vers so zu lesen:

Intrate stabiles vestra ad praesepia tauri.

‚So verschwinde,‘ das scheinen Sirmonds eigene Worte gewesen zu sein, ‚die Erwähnung des Papstes Silvester (sic *evanescere omnem Silvestri pontificis mentionem*)¹ und die

¹ Diese Bemerkung ist eben so beachtens- als achtungswerth bei einem Manne, der lange Jahre Secretär des Jesuitengenerals gewesen war.